

Lied: Das Haslibacherlied (gesungen werden 4 der 32 Strophen)

Raum 4

1. Was wend wir aber heben an, zu singen von einem alten Mann, der war von Haslibach, Haslibacher ward er gnannt, aus der Kilchhöri Sumiswald.
2. Da das der lieb Gott zu that Ian, dass hart er wurd geklaget an, wohl um den Glauben sin, da hat man ihn gefangen hart, führt ihn gen Bern wohl in die Stadt.
3. Da er nun gefangen ward, gepeinigt und gemartert hart, die Herren thaten zuen ihm gahn: Du muescht von dinem Glauben abstahn, sonst tuet man dir den Kopf abschlahn.
4. Allbald er ihnen zur Antwort gab: Ich steh von mein'm Glauben nicht ab, Den halt ich festiglich, mein Glauben ist vor Gott so guet, er wird mich han in Schirm und Huet.

Im Ausbund, dem Gesangsbuch der Amischen ist es das Lied Nr. 140 und wird noch heute gesungen.

Ausführende

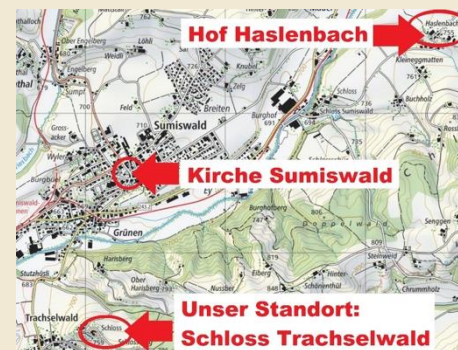
Urs Hostettler mit Luc Mentha, Martin Diem

Info zum Lied

«Was wend wir aber heben an zu singen von einem alten Mann, der war von Haslibach.» So beginnt das wohl bekannteste Schweizer Täuferlied. Es beschreibt in 32 Strophen die Geschichte des Bauern und Täufers Hans Haslibacher, das Verhör, die Standhaftigkeit, die Verurteilung und die Enthauptung im Jahre 1571.

In der Kirche Sumiswald hat Hans Haslibacher dem Pfarrer während der Predigt widersprochen und wurde zum Tode mit dem Schwert verurteilt.

Im 18. Jahrhundert war das Haslibacherlied wegen seiner kritischen Haltung zur Obrigkeit verboten. Im 20. Jahrhundert fand es jedoch Eingang in die bekannte Liedersammlung «Röseligarte» von Otto von Greyerz und somit nochmals eine grössere Verbreitung.



Der Hof Haslenbach liegt 5 km neben dem Schloss Trachselwald. Auf dem Hof wohnen noch heute Nachkommen von Hans Haslibacher. Der Hof ist auch ein Ausstellungsort.

Alle 32 Strophen des Haslebacherliedes (Ausbund von 1834, gedruckt in Pennsylvania)

Das 140 Lied.

Ein schön geistlich Lied von dem Haslibacher,
wie er vom Leben zum Tod ist gerichtet
worden.

Im Ton: "Warum betrübst du dich, mein Herz."

1. Was wend wir aber heben an,
Zu singen von ein'm altem Mann,
Der war von Hasslibach,
Hasslibacher ward er genannt,
Aus der Kilchöri Simmiswald.
2. Da das der lieb Gott zu thät lan,
Dass er wurd hart geklaget an,
Wohl um den Glauben sein,
Da hat man ihn gefangen hart,
Führt ihn gen Bern wohl in die Stadt.
3. Und da er nun gefangen ward,
Gepeinigt und gemartet hart,
Wohl um sein Glauben schon,
Jedoch war er geständig g'seyn,
In seiner Marter, Angst und Pein.
4. An ein'm Freytag, thut mich verstahn,
Thäten die G'lehrten zu ihm gahn,
Wohl in die G'fangenschaft,
Fingen zu disputieren an,
Er soll von sein'm Glauben abstahn.
5. Der Hasslibacher auf der Stätt,
Sie überdisputieret hätt,
Da sprach er bald zu ihn'n,
Von mein'm Glaub'n thu ich nicht abstan,
Eh will ich Leib und leben lahn.
6. Und da es an einem Samstag war,
Die Gehrten giengen aber dar,
Redten ihm heftig zu:
Du musst von deinem Glauben stahn
Oder man wird dir dein Haupt abschlahn.
7. Gar bald er ihn' zur Antwort gab:
Ich steh nit von meim Glauben ab,
Ich halt ihn festiglich.
Dann mein Glaub ist vor Gott so gut,
er wird mich han in Schirm und Hut.
8. Und wie es war am Samstag Z'nacht,
Ein Engel Gottes kam mit Macht,
Zum Haslibacher hin.
Sprach: Gott hat mich zu dir gesendt
Zu trösten dich vor deinem End.
9. Weiters tu ich dir zeigen an,
von deinem Glaub thu du nicht stahn;
Darauf bleib steif und fest.
Dein Glaub, der ist vor Gott so gut,
er hält dein Seel in gueter Hut.
10. Ob man dir schon wird dräuen hart,
Man woll dich richten mit dem Schwerdt –
Erschrick du nicht darob.
Ich will an deiner Seiten stahn,
Kein Schmerz wirst dadurch empfahn.
11. Und da es an dem Montag war,
die G'lehrten kamen nochmal dar,
Zum Hasslibacher hin,
fingen mit ihm zu reden an,
er soll von seinem Glauben stahn.
12. Wo nicht, sagten sie ohne Spott,
Morgen musst du leiden den Tod.
Der Hasslibacher sprach:
Eh ich von meinem Glauben stahn,
Eh lass ich mir mein Haupt abschlan.
13. Hört wie es am Montag zu Nacht,
Der Hasslibacher hart entschlaft,
Bis um die Mitternacht,
Da traumet ihm es seye Tag,
Man wolle ihm sein Haupt abschlag'n.
14. Der Hasslibacher wacht darob,
Da war es bey ihm heiter Tag,
Ein Büchlein lag vor ihm,
Ein Engel Gottes zu ihm sagt:
Lies du was in dem Büchlein staht.
15. Da er das Büchlein lesen thät,
fand er dass es darinnen steht,
Man werd sein Haupt abschlan,
Drey Zeichen werd Gott sehen lahn,
Dass man ihme unrecht gethan.
16. Und da ers ausgelesen hat,
Da wurd es wieder finster Nacht,
Gar bald er wied'r entschlief,
Und schlaft bis an den heitern Tag,
Dass man zu ihm ins G'fängnis kam.
17. Da wünscht man ihm ein guten Tag,
Gar bald er ihn'n gedanket hat,
Darnach sagt man zu ihm,
Da Göttlich Wort er hören soll.
Sonst müsst er ess'n das Henkermahl.

18. Von mein'm Glaub thu ich nicht abstahn,
das Göttlich Wort ich selber kann,
Mein Sach befehl ich Gott,
Es ist mein'm Herz ein ringe Buss,
Wann ich unschuldig sterben muss.

19. Ins Wirtshaus führt man ihn führwahr,
Man stellt ihm Ess'n und trinken dar,
Den Henker neben ihm,
Dass er soll in ein Grausen komm'n,
Und noch vom Glauben gar abstohn.

20. Der Täufer sprach zum Henker gut,
Nun esst und trinkt, seyde wohl zu Muth,
Ihr werdet heutigs Tags
Hinrichten mein unschuldig Blut,
Ist aber meiner Seelen gut.

21. Er sprach auch, Gott wird sehen lan,
Drey Zeichen, das thut wohl verstahn,
Die wird man sehen bald,
Wann ihr schlaget ab mein Haupt,
Springt's in mein Hut und lachtet laut.

22. Das ander Zeichen wird geschehn,
Das wird man an der Sonnen sehn,
Aufs dritt habt fleissig Acht,
Die Sonn wird werd'n wie rothes Blut,
Der Stadel-Brunn auch schwitzen Blut.

23. Der Richter zu den Herren sagt,
Auf die drey Zeichen habet Acht,
Und sehet wohl darauf,
Wann nun diss alles soll geschehn,
So g'schicht es eurer Seelen weh.

24. Und da das Mahl nun hat ein End,
Man wolt ihm binden seine Händ,
Der Hasslibacher sprach:
Ich bitt euch Meister Lorenz schon,
Ihr wolt mich ungebunden lohn.

25. Ich bin gutwillig und bereit,
Mein Tod mich heftig wohl erfreut,
Dass ich von hinnen soll,
Aber Gott woll erbarmen sich,
Die zum Tod verurtheilet mich.

26. Da er nun auf die Richtstatt kam,
Sein Hut von seinem Haupt abnahm,
Und legt ihn für die Leut,
Euch bitt ich Meister Lorenz gut,
Lasst mir hie liegen meinen Hut.

27. Hiemit fiel er auf seine Kney,
Ein Vater Unser oder zwey
Er da gebetet hat,
Mein Sach ist jetzt gesetzt zu Gott,
Thut jetzt nur eurem Urtheil statt.

28. Darnach man ihm sein Haupt abschlug,
Da sprang es wieder in sein Hut,
Die Zeichen hat man gshen
Die Sonne ward wie rothes Blut.
Der Stadel-Brunn thät schwitzen Blut.

29. Da sprach ein alter Herre gut,
Des Täufers Mund lacht in dem Hut,
Da sagt ein grauer Herr,
Hätt ihr den Täufer leben lahn,
Es würd euch ewig wohl ergahn.

30. Die Herren sprachen insgemein,
Kein Täufer wir mehr richten wend,
Da sprach ein alter Herr:
Wär es nach meinem Willen gahn,
Den Täufer hätt man leben lahn.

31. Der Henker der sprach mit Unmuth:
Heut hab ich g'richt unschuldig Blut.
Da sprach ein alter Herr,
Des Täufers Mund hat g'lacht im Hut,
Daa beduet Gottes Straff und Ruth.

32. Der uns diss Liedlein hat gemacht,
Der war ums Leb'n in G'fangenschaft,
Den Sündern thät ers z'Lieb,
Ein Herr ihm Federn und Tinten bracht,
Er schenkt uns das zu guter Nacht.



Der Hof in Haslibach 2022

Erzählung: Trini Bieri

Raum 4

Caspar wo bist du? Was haben sie mit dir gemacht? Lebst du noch? Hier bin ich jetzt, im Mörderchästli von Trachselwald. Wenn du mir nur helfen könntest! Barbara und Cathrin haben sie mir schon weggenommen, ich weiss nicht einmal, wo sie sich sind! Sicher verdingt! Und unsere Buben! Die sind hier bei mir in der Zelle. Es ist kalt und feucht - wir haben kaum zu essen. Hansli ist ständig am Husten. Und Caspar fragt immer und immer wieder: «Wo ist der Vater?» Daniel versucht der Grosse zu sein und versucht die Tränen vor mir zu verstecken. Aber er hat so Hunger, aber er ist doch erst acht...

Weisst du noch als du zu mir gesagt hast: «Gell Trini, auch wenn sie uns verfolgen, wir taufen unsere Kinder nicht». Wenn wir damals gewusst hätten, was uns blüht, wären wir dabei geblieben? Jetzt haben dich die Täuferjäger schon zum zweiten Mal erwischt. Und mich wollen sie auch nach Bern führen. Und dann, was ist dann? Morgen holen sie unsere Buben, um sie zu taufen - gegen meinen Willen. Sie sollen doch selber entscheiden können, ob sie sich taufen lassen wollen oder nicht. Ob ich sie jemals wiedersehe? Oder werden

sie auch verdingt? Ach Caspar, ich bin so alleine und müde von all dem Tapfersein.

Und du, lieber Gott, wo bist du? Ich weiss nicht aus noch ein. Ich rufe dich - hörst du mich? Siehst du mein Elend? Verlangst du so ein Opfer von mir? Bitte hilf mir! Behüte und bewahre meine Kinder. Und meinen Caspar. Ich möchte an dich glauben, an deine Liebe, aber es ist so schwer.